

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 130 (2004)
Heft: 1-2

Rubrik: Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SPRÜCH UND WITZ VOM HERDI FRITZ



Der Weg zum Direktor, Boss, Firmenchef, Präsens führt zumeist über das so genannte Vorzimmer. Und damit mehrheitlich über ein weibliches Wesen, unter anderem Vorzimmerdame genannt, zu dessen Stammsätzen die Frage gehört: «Worum handelt es sich?» Es gilt die Definition: «Die ideale Vorzimmerdame ist eine rechte Hand, die alles mit der linken Hand erledigt.»

Der Firmenchef behutsam, aber doch leicht vorwurfsvoll zu seiner Vorzimmerdame: «Wie kommen Sie dazu, mit einem Kunden zu streiten? Bei uns hat doch der Kunde immer Recht.» Die Angestellte locker: «Der Streit fing mit der Behauptung des Kunden an, der Chef unserer Firma sei ein ausgewachsener Trottel.»

Der Boss ist aus den Ferien zurück. An seinem ersten Arbeitstag danach

steckt ihm seine clevere Vorzimmerschütze einen parfümierten Brief zu und sagt: «Den habe ich Ihnen vorsichtshalber nicht nachgeschickt, er riecht so stark nach Privatleben.»

Ludmilla, rechte Hand des Bosses, starrt entgeistert auf das ihr vom Chef gereichte Geschenk zu ihrem Geburtstag und wettert: «Das darf doch nicht wahr sein, das kostet im Laden höchstens 50 Franken! Ich bin doch nicht Ihre Frau!» Und, nach kurzem Atemholen: «Übrigens, wir müssen ohnehin eine Entscheidung treffen: Entweder Sie bessern meinen Lohn auf oder ich schreibe meine Memoiren.»

Als ehrenvolle Würdigung seiner Vorzimmerdame ist der Kurzbrief eines Firmenchefs an einen Unerwünschten zu werten: «Mein Herr! Ich bin ein gebildeter Mensch und wage nicht zu diktieren, was ich von Ihnen halte. Meine Chefsekretärin, eine Dame, würde sich weigern, es zu schreiben, und Sie, dessen bin ich sicher, verstünden es nicht.»

Wer telefoniert statt vorbeizukommen, kann das gefürchtete Vorzimmer auch nicht umgehen. Beispiel: Der Anruf wird ans Vorzimmer weitergeleitet, von wo aus die Vorzimmerdame den Chef informiert: «Herr Direktor, ein Herr am anderen Apparat bittet um einen Termin. Er möchte Sie nach dem Geheimnis Ihres Erfolges fragen.» Der Chef nach kurzer Denkpause: «Was ist er, Journalist oder Kriminalpolizist?»

WIDER-SPRÜCHE

von FELIX RENNER

Manchmal beschleicht einen neuerdings die seltsame Vorstellung, allein schon das Anwachsen der Probleme führe zu einem Einschrumpfen der Köpfe.

Sollte sich die heute dominierende Ungeisteshaltung allmählich auch physiognomisch ausprägen, gäbe es bald nur noch Ohrfeigengesichter, und die alte Hierarchie vom Antlitz über das Gesicht bis zur Visage wäre überholt.

Er war Trendforscher von Beruf, doch in seiner Freizeit liess er sich einfach gehen.

Aufklärung heute: Der kompromisslose Widerstand weniger gegen die von autoritären Sektengurus und Demagogen sowohl in totalitären wie in demo-

kratischen Ländern mit allen Mitteln vorangetriebene Verdunkelung des kollektiven Bewusstseins.

Unsere uneingestandene Gier, immer

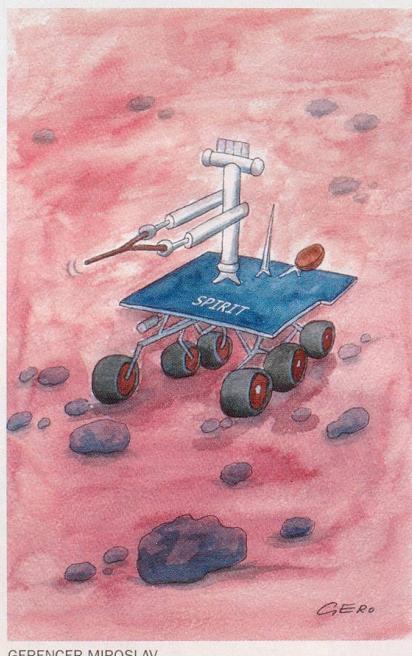
brutalere terroristische Anschläge mitzuerleben, hindert uns daran, ihre Wurzeln ernsthaft zu bekämpfen.

Ihr grösstes Suchtpotenzial entfalten Machtmenschen vielfach schon in den Vorzimmern der Macht.

Wenn sich einer schon im Vorzimmer der Macht wie ein Flegel benimmt, was ist dann erst zu erwarten, wenn man ihn durch die Tür lässt, die in den Salon führt?

Die Schweiz: eine einst freiwillig willige, heute nur noch eine freiwillig unwillige Vorzimmernation.

Die grosskotzigsten Konterkarrierer einer schweizerischen Europapolitik, die diesen Namen verdient, sind dafür verantwortlich, dass wir in absehbarer Zeit wohl nur noch ein paar kleilaute Antichambrierer in die Brüsseler Vorzimmer werden entsenden können.



GERENCER MIROSLAV